

Unternehmen in Sorge

Konjunktur-Umfrage der IHK: Erwartungen in der Saar-Industrie auf historischem Tiefstand

25. Oktober 2022 um 13:04 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Foto: Iris Maria Maurer

Saarbrücken. Die Energiekrise trifft die Wirtschaft im Saarland hart. Die IHK warnt vor einer Abwärtsspirale. Was jetzt noch helfen kann.

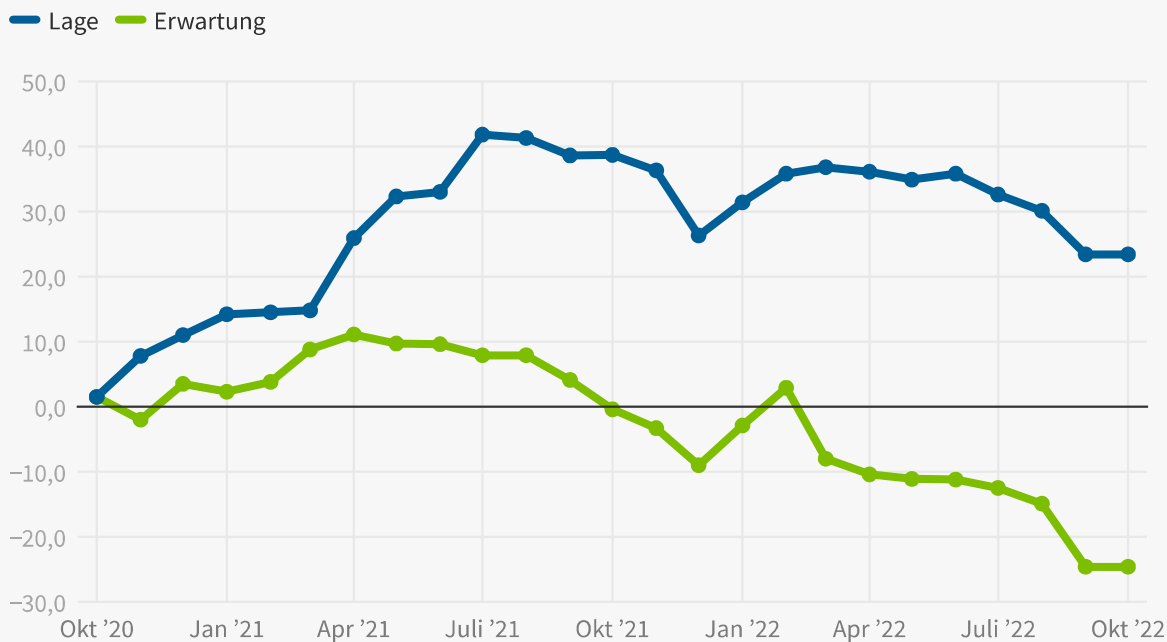
Von **SZ Redaktion**

Steigende Preise und die Energiekrise sorgen dafür, dass die Stimmung bei den saarländischen Betrieben weiterhin gedrückt ist. Das zeigt die aktuelle Konjunktur-Umfrage der Industrie- und Handelskammer im Saarland unter rund 300 Unternehmen. Der IHK-Erwartungsindikator, der die Aussichten der Firmen für das kommende Halbjahr bewertet, fiel gegenüber dem Vormonat um 1,6 Punkte auf 21,8 Zähler. Ursächlich dafür seien die nochmals verschlechterten Lageeinschätzungen im industriellen Sektor, die man auch nicht durch eine leichte Verbesserung der Geschäftslage im Dienstleistungsbereich kompensiert werden könne.

Test Konjunktur

Lage-Index: bewertet die aktuelle Geschäftslage

Erwartungs-Index: bewertet die Aussichten



Der konkrete Index wird angezeigt, wenn Sie den Mauszeiger über die Punkte führen.

Grafik: SZ-Infografik/Astrid Müller • Quelle: Industrie- und Handelskammer Saarland



IHK-Erwartungsindikator im roten Bereich

Eine ähnliche Zweiteilung der Bewertung zeigt sich auch bei den Aussichten für die nächsten sechs Monate. Während die Erwartungen in der Industrie auf einen historischen Tiefstand gefallen sind, blicken die Dienstleister im Oktober wieder etwas optimistischer in die Zukunft. Insgesamt verharrt der IHK-Erwartungsindikator mit minus 24,7 Zählern auf dem Niveau des Vormonats und damit tief im roten Bereich.

„Die Saarwirtschaft ist weiterhin erheblich unter Druck. Sie muss nicht nur die strukturelle Transformation zur Klimaneutralität, sondern zusätzlich noch die Folgen der externen Schocks meistern. Insbesondere der extreme Anstieg der Energiepreise belastet die Liquidität wie auch die Wettbewerbsfähigkeit vieler Unternehmen erheblich. Trotz des dämpfenden Effekts der geplanten Entlastungen werden viele Betriebe die auf breiter Front gestiegenen Kosten nicht vollständig auf ihre Kunden überwälzen können“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Frank Thomé. Die Gefahr einer Insolvenzwelle nehme damit deutlich zu. Insofern müsse die Politik die Angebotsseite weiter stärken und zugleich alles unterlassen, was Investitionen, Wachstum und Beschäftigung erschwert. „Weniger Bürokratie und Regulierung, mehr Freiraum für Innovation und Wettbewerb – das muss das Motto der Stunde sein“, so Thomé.

LESEN SIE AUCH



Neues Arbeitszeit-Modell

Vier-Tage-Woche: Wie realistisch ist das in deutschen Unternehmen?



SZ+ Energiekrise

Preis für Gas im Großhandel um fast 80 Prozent gesunken – was das für Verbraucher bedeutet

Insgesamt bewerten derzeit 34 Prozent der befragten Unternehmen ihre Geschäftslage mit gut oder sehr gut, 53 Prozent mit befriedigend und 13 Prozent mit schlecht. Das geht aus einer Pressemitteilung der IHK vor. Gut laufen demnach die Geschäfte nur noch in der Stahlindustrie und in der Elektroindustrie. Überwiegend befriedigend ist die Lage im Maschinenbau, im Fahrzeugbau, bei den Gießereien, im Ernährungsgewerbe, in der Gummi- und Kunststoffindustrie, im Stahlbau, bei den Herstellern von Metallerzeugnissen, in der Medizintechnik sowie in der Bauwirtschaft. Über alle Industriebranchen gerechnet sind die kumulierten Umsätze von Januar bis August dieses Jahres um 17,8 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen (Bund: +16,4 Prozent).

Im Dienstleistungsgewerbe berichten 85 Prozent der befragten Unternehmen über gute oder befriedigende Geschäfte. Wirklich gut laufen die Geschäfte allerdings nur noch in der IT-Branche. Bei den Banken und Versicherungen sowie bei den unternehmensnahen Dienstleistern ist die Lage befriedigend. Im Hotel- und Gaststättengewerbe sorgen dagegen die kühlere Witterung und die zunehmenden Corona-Fallzahlen für eine deutliche Eintrübung der Geschäftslage.

Aussichten für Saar-Wirtschaft bleiben trüb

In den kommenden sechs Monaten bleiben die Aussichten für die Saarwirtschaft äußerst trübe. Nur fünf Prozent der Betriebe rechnen mit besseren, 30 Prozent dagegen mit schlechteren Geschäften. Die verbleibenden 65 Prozent gehen von einer gleichbleibenden Geschäftsentwicklung aus.

„Der Pessimismus hat vor allem in den Kernbranchen der Industrie wegen der deutlich gestiegenen Geschäftsrisiken nochmals zugenommen. Neben der seit längerem bestehenden Rohstoff-, Material- und Personalknappheit kommt nun auch noch ein deutlich höheres und weiter steigendes Zinsniveau, der starke US-Dollar sowie eine auf vielen Gebieten fehlende Planungssicherheit hinzu“, sagt Thomé. Angesichts der großen Herausforderungen der Wirtschaft müsse die Politik nun dringend mehr Mut und Tatkraft auf den wirtschaftspolitischen Handlungsfeldern Digitalisierung, Infrastruktur und Planbeschleunigung zeigen, um den Standort Deutschland zukunftsfest zu machen, so Thomé.